



Stell dir vor ...

Andacht zu Joh. 15, 13

Stell dir vor ...

- Stell dir vor, der Akku deines Handys macht schlapp. Kein Ladegerät in der Nähe. Du bist abgeschnitten.
- Stell dir vor, beim Hochfahren spinnt der Computer. Du weißt nicht, woran es liegt. Aber er stürzt immer wieder ab. Bis du aufgibst.
- Stell dir vor, dein Internetzugang ist blockiert. Du kommst an deine E-Mails nicht heran. Kommunikation ausgeschlossen.
- Und nun stell dir vor, das alles passiert an ein und demselben Tag. Du bist aufgeschmissen!

Was macht das mit dir? Plötzlich bist du mit dir allein. Dein Netzwerk funktioniert, aber ohne dich. Du bist herausgefallen. Unheimliche Leere, weil alles weg ist, was dich sonst erfüllt und beschäftigt. Heute musst du es hinnehmen - es geht nicht anders. Morgen wirst du einen neuen Akku besorgen. Du wirst deinen Computer in Ordnung bringen lassen. Du wirst jemanden finden, der deinen Internetanschluss wiederherstellt. Aber heute wird das nichts mehr!

Ob dir dann eine Erinnerung an den hilft, der mit dir immer verbunden ist. Auch ohne Elektronik! So mit allen und in allem verbunden sein kann nur Gott. Niemand ist für ihn wichtiger als du selbst. Wie könnte er sonst in Jesus Christus sagen (Joh. 15,13): „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben gibt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde ...“

Doch wie erlebe ich seine Freundschaft heute? Durch Menschen hindurch, die vor mir seine Freundschaft erfahren haben. Sie können mir deshalb auch ihre Freundschaft weitergeben. Und dadurch könnte ich wieder jemand werden, der anderen Freundschaft schenkt. So entsteht ein ganzes Netz, das vom Geist der Liebe lebt das durch Stromausfall nicht zusammenbrechen kann.

Kannst du dir vorstellen ...

- Kannst du dir vorstellen, wie es einem Jugendlichen geht, der den ganzen Tag noch nichts gegessen hat? Hungrig muss er ins Bett gehen. Viele Mädchen und Jungen in deinem Alter werden heute Abend nicht satt. Hungrig sinken sie in den Schlaf. Hoffentlich. So zum Beispiel in Malawi.

- Kannst du dir vorstellen, dass du morgens mit verklebter Zunge erwachst? Du hast einen Mordsdurst. Einen richtigen Brand hast du. Aber da gibt es weder Wasser noch Wasserhahn. Erst einmal musst du fünf Kilometer gehen. Dort ist ein

Brunnen. Und von dort musst du das frische Wasser noch nach Hause tragen. So zum Beispiel in Äthiopien.

- Kannst du dir vorstellen, dass du keine Eltern mehr hast? Vater gestorben - Diagnose: Aids! Mutter gestorben - Diagnose: Aids! So richtig will I niemand

darüber reden. Aber alle wissen es. Nun lebst du bei deiner Großmutter. Geld hat sie keins. Und auch deine Eltern haben dir kein Geld hinterlassen. Es reicht zum Notdürftigsten. Mehr nicht, nicht einmal für das Schulgeld. So zum Beispiel in Südafrika.

Kannst du dir vorstellen, dass jemand in Hunger, Durst und Verlassenheit dennoch Trost findet? Dass er den findet, der selbst dort noch dabei ist. Der sagt: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Mt. 11,28) Wie erquickt er denn heute? Durch Menschen hindurch, die durch ihn erquickt wurden. Deswegen können sie andere erfrischen und stärken.

Gebet

Herr, ich bin für dich das Wertvollste, was es gibt. Sogar dein Leben bist du bereit zu geben, um mich zu gewinnen und zu befreien. So wie du vermag ich nicht einmal mich selbst zu schätzen. Lass deine Freundschaft in mir wachsen, dass ich stark werde, die Schatten meines Lebens zu überwinden. Amen.

Liedvorschlag

Fürchte Dich nicht (EG 595)

*Dr. Georg Gremels,
ehem. Leiter der Abteilung Deutschland des ELM
und Richard Hölck,
Pastor in Harnburg*

Aus: Materialheft 5: Material für den Konfirmandenunterricht, S. 45 Herausgeber: EMW Hamburg, 2010.